

**Handreichung zur Erstellung
wissenschaftlicher Arbeiten
in den Bachelor-/Master-Studiengängen
Ökonomische Bildung, Wirtschaft
und Politik-Wirtschaft
der Carl-Von-Ossietzky-Universität Oldenburg**

Inhaltsverzeichnis

1	<u>ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE/VORBEMERKUNGEN</u>	3
2	<u>FORMALE GESTALTUNG VON WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN</u>	4
2.1	SPRACHSTIL	4
2.2	RECHTSCHREIBUNG, GRAMMATIK UND ZEICHENSETZUNG	4
2.3	LAYOUT	4
2.4	SCHRIFTART UND -GRÖÖE	4
2.5	ÜBERSCHRIFTEN	4
2.6	INHALTS-, ABBILDUNGS-, TABELLEN- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNISSE	5
2.7	LITERATURVERZEICHNIS	5
2.8	ZITATION GENUTZTER QUELLEN	6
2.9	UMFANG	8
3	<u>AUFBAU WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN</u>	9
4	<u>WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN</u>	11
4.1	VERWENDUNG VON LITERATUR	11
4.2	FRAGESTELLUNG	11
4.3	THESEN, HYPOTHESEN UND ERKENNTNISLEITENDE FRAGESTELLUNGEN	11
4.4	THEORETISCH VS. EMPIRISCH AUSGERICHTETE WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN	12
4.4.1	THEORETISCHE HERANGEHENSWEISE	12
4.4.2	EMPIRISCHE HERANGEHENSWEISE	12
4.5	WISSENSCHAFTLICHE REDLICHKEIT	13
5	<u>ABSCHLIEÖENDE BEMERKUNGEN</u>	14
6	<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	15
7	<u>ANHANG</u>	17

1 Allgemeine Grundsätze/Vorbemerkungen

Wissenschaftliches Arbeiten erfordert und generiert wissenschaftlich gesichertes Wissen. Alltagswissen orientiert sich meist an selbst erlebten Phänomenen und ist somit stark subjektiv gefärbt. Wissenschaftliches Wissen dagegen muss dem Kriterium der Wahrheit im Sinne der systematischen Nachprüfbarkeit durch jeden interessierten Akteur entsprechen: Wie genau werden verwendete Begriffe definiert, welche Methoden werden wie eingesetzt und wie ist somit das Ergebnis intersubjektiv reproduzierbar?¹

Wissenschaftliche Arbeiten haben dabei grundsätzlich dem wissenschaftlichen Duktus zu entsprechen; Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik sind Grundvoraussetzungen der eingereichten Prüfungsleistungen, die durch die sorgfältige Berücksichtigung niemals besser, bei Nicht-Einhaltung aber immer schlechter benotet werden. Dies gilt jedoch nicht nur für den sprachlichen Stil, auch alle im Folgenden aufgeführten Formalia sind stets und umfassend zu berücksichtigen. Entspricht eine eingereichte Arbeit nicht einem Mindestmaß an formaler Sorgfalt, so kann – unabhängig der inhaltlichen Qualität! – eine Arbeit ggf. als nicht bestanden bewertet werden.

Diese Handreichung ist lediglich als erster Orientierungspunkt für die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten am Institut für Ökonomische Bildung gedacht und ersetzt keinesfalls eine tiefergehende Beschäftigung mit entsprechender Fachliteratur hinsichtlich der Durchführung eigener Forschungsvorhaben. Hier werden die Anforderungen expliziert, denen eingereichte Arbeiten hinsichtlich Layout, Aufbau und wissenschaftlicher Qualität genügen müssen, dennoch sind für die jeweiligen spezifischen Kontexte bilaterale Absprachen mit den Lehrenden zu berücksichtigen (insbesondere hinsichtlich der Ausgestaltung von Portfolio-Leistungen).

Darüber hinaus sei grundsätzlich geraten, die Arbeit in engem Austausch mit der/dem betreuenden Dozentin/en anzufertigen und hinsichtlich spezifischer Anforderungen abzustimmen, die selbstverständlich höher zu priorisieren sind, als die Vorgaben dieses Leitfadens.

¹ vgl. Aeppli et al. (2016), S. 18ff.

2 Formale Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten

2.1 Sprachstil

Generelle Merkmale zum Sprachstil umfassen nach Rossig² insbesondere

- klare Gedanken
- logische, nachvollziehbare Gedankenfolge
- Verständlichkeit

Darüber hinaus wird ein wissenschaftlich fundierter Sprachstil erwartet. Dieser umfasst neben der Verwendung eines dem Fachbereich angemessenen Vokabulars eine sachliche Auseinandersetzung mit der Thematik unter Berücksichtigung der fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Literatur. Bei der sachlichen Auseinandersetzung ist zu berücksichtigen, dass die Argumentation aus Sicht der 1. Person genauso zu vermeiden ist wie die Nutzung umgangssprachlicher Ausdrücke und Redewendungen.

2.2 Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung

Es gelten die neuen amtlichen Rechtschreibregeln gemäß dem Duden. Gleichwohl die Autokorrektur des verwendeten Texteditors erste Fehler aufzeigt, wird bei persönlicher Unsicherheit bezüglich der eigenen sprachlichen Fähigkeiten das Korrekturlesen durch Dritte dringend empfohlen.

2.3 Layout

Mit einem einheitlichen Layout wird die Übersichtlichkeit der Arbeit unterstützt. Ein einheitliches und den unten genannten Grundsätzen folgendes Layout liegt der Bewertung der formalen Gestaltung zugrunde.

Seitenränder: links 3,5 cm, oben, rechts 2,5 cm, unten 2 cm

Paginierung: Seitenzahlen unten rechts, Deckblatt ohne Nummerierung

Zeilenabstand: innerhalb des Textes 1,5-zeilig, bei direkten Zitaten kann hiervon ggf. abgewichen werden

Silbentrennung: Die automatische Silbentrennung ist zu aktivieren.

Absatzausrichtung: Blocksatz

2.4 Schriftart und -größe

Als Schriftart ist durchgängig Arial mit der Schriftgröße 11 zu verwenden.

2.5 Überschriften

Jedes Kapitel muss eine Überschrift tragen. Die Nummerierung von Überschriften erfolgt vom ersten bis einschließlich des dritten Ranges. Ebenen mit nur einem Unterpunkt sind unzulässig. Ein übergeordnetes Kapitel kann wahlweise mit oder ohne Fließtext eingeleitet werden – die getroffene Wahl muss einheitlich für die gesamte Arbeit fortgesetzt werden. So kann beispielsweise auf die Überschrift entweder eine kurze Einleitung des Kapitels mit Begriffsdefinition folgen (Grafik 1) oder direkt die Unterüberschrift (Grafik 2).

² vgl. Rossig (2011), S. 137.

Variante 1:

1. [Überschrift]
Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum.

1.1 [Unterüberschrift]
Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua.

Grafik 1: eigene Darstellung

Variante 2:

1. [Überschrift]

1.1 [Unterüberschrift]
Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum.

Grafik 2: eigene Darstellung

2.6 Inhalts-, Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnisse

Inhaltsverzeichnisse sollten automatisch durch die verwendeten Textprogramme erstellt werden, wobei Schriftart und -größe wie unter 2.4 gewahrt werden müssen. Die Überschriften wie auch die Nummerierung im Fließtext müssen auch bei manueller Erstellung mit dem Inhaltsverzeichnis übereinstimmen.

Abbildungen und Tabellen werden durchgehend nummeriert und sinngemäß bezeichnet (bspw. Abb. 1 Beispielabbildung oder Tab. 1 Beispieltabelle), ihre Herkunft ist mit Quellenangaben zu belegen oder es ist auf die Selbstautorenschaft hinzuweisen. Auch Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse können dabei i.d.R. mit der verwendeten Software automatisiert erstellt werden.

Abkürzungen sind in wissenschaftlichen Arbeiten zu vermeiden, es sei denn ihre Verwendung trägt in besonderem Maße zum Lesenfluss der Arbeit bei – etwa bei häufiger Nennung längerer fachspezifischer Begriffe. Sofern außergewöhnlich viele Abkürzungen im Laufe der Arbeit genutzt werden, empfiehlt sich die Einfügung eines entsprechenden Abkürzungsverzeichnisses.

2.7 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist grundsätzlich nach dem Nachnamen der Autoren alphabetisch zu sortieren.

- Das Literaturverzeichnis wird gemäß den Nachnamen der Autoren und somit alphabetisch geordnet.
- Mehrere Werke desselben Autors werden nach dem Erscheinungsjahr in aufsteigender Reihenfolge geordnet. Existieren mehrere Werke des Autors mit demselben Erscheinungsjahr, wird ein Kleinbuchstabe nachgestellt.
- Nachnamen sind auszuschreiben, Vornamen werden dagegen abgekürzt (bspw. Kaminski, H.).
- Die Nachnamen mehrerer Autoren werden per Schrägstrich (bspw. Schröder, R./Loerwald, D.) abgetrennt.
- Das Erscheinungsdatum erscheint unmittelbar nach dem letzten Autorennamen in Klammern.
- Die zweite und jede weitere Zeile des gleichen Eintrages werden eingerückt.

Die Art der Quelle entscheidet über die Darstellung im Literaturverzeichnis:

(a) Bücher/Monographien

Name, Initiale (Jahr): Titel/Untertitel, Auflage, Ort, Verlag.

Dubs, R. (2009): Lehrerverhalten. Ein Beitrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht, 2. überarb. Aufl., Stuttgart, Franz Steiner Verlag.

Kaiser, F.-J./Kaminski, H. (2012): Methodik des Ökonomie-Unterrichts, 4. Aufl., Stuttgart, UTB.

(b) Artikel in Herausgeberschriften

Name, Initiale (Jahr): Titel/Untertitel, in: Name, Initiale (Hrsg.): Titel/Untertitel, evtl. Band-/Heft-Nr., evtl. Auflage, Ort, Verlag, evtl. Seitenangabe.

Brettschneider, V. (2003): Die Übung im Wirtschaftslehreunterricht, in: Kaiser, F.-J./Kaminski, H. (Hrsg.): Wirtschaftsdidaktik, Stuttgart, Julius Klinkhardt, S. 199-205.

(c) Artikel in Periodika (Zeitschriftenartikel³)

Name, Initiale (Jahr): Titel/Untertitel, in: Name der Zeitschrift, Jahrgang (Ausgabe), Seitenzahl(en)

Hübner, M. (2005): Gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge analysieren, in: Unterricht Wirtschaft, 6 (22), S. 30-33.

(d) Quellen im Internet

Grundsätzlich sind Internetquellen wie gedruckte Quellen zu behandeln, zusätzlich werden jedoch Abrufdatum und -ort aufgeführt. Für elektronische Quellen gelten – sofern möglich – die gleichen Zitationsrichtlinien wie für gedruckte Quellen. Sofern kein Autor ersichtlich, ist ein eindeutiges Stichwort zu wählen und in einem gesonderten Teil des Literaturverzeichnisses aufzuführen. Darüber hinaus gilt grundsätzlich, dass die URL (bspw. www.uni-oldenburg.de) sowie das Abrufdatum der elektronischen Quelle aufzuführen sind.

(e) Sonstiges

- Ist eine Quelle nicht im Original einsehbar, sondern nur auf Grundlage einer Zweitquelle zitiert worden, ist der Zusatz „zit. nach:“ mit der Nennung der entsprechenden Quelle erforderlich.
- Von Institutionen herausgegebene Quellen erfordern den Zusatz „hrsg. V.“ nach dem Titel.

2.8 Zitation genutzter Quellen

Die verwendete Literatur muss entweder im laufenden Text (Harvard-Zitationsweise) oder in der Fußnote (Chicago-Zitationsweise) aufgeführt werden.

Quellenangaben im Textteil sind unbedingt notwendig, wenn Gedankengänge anderer Autoren für die eigenen Argumentationslinien oder Darstellungen genutzt werden, andernfalls wird gegen die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis verstoßen, mithin

³ Eine Übersicht ausgewählter wirtschaftsdidaktischer Zeitschriften findet sich im Literaturverzeichnis.

plagiiert, was prüfungsrechtliche Konsequenzen einschließlich der Exmatrikulation nach sich ziehen kann.⁴

Zu unterscheiden sind wörtliche und indirekte Zitate: Das wörtliche Zitat führt Wort für Wort die original verwendete Quelle eines Autors auf und ist in Anführungszeichen zu setzen. Das indirekte Zitat dagegen bezieht sich auf den von einem Autor verwendeten Gedankengang, der jedoch nicht im Originalwortlaut wiedergeben, sondern sinngemäß in die eigene Argumentationslinie eingebettet wird. Quellenangaben indirekter Zitate werden mit dem Hinweis „vgl.“ (vergleiche) aufgeführt, direkte Zitate erfolgen ohne den entsprechenden Zusatz:

„Wer sich mit WISSENSchaft bzw. WISSENSchaftstheorie beschäftigt, sollte zunächst klären, was unter Wissen zu verstehen ist“ (Kornmeier (2007), S. 4).

Die Kenntnis der Definition von Wissen ist somit Voraussetzung für die Beschäftigung mit Wissenschaft oder Wissenschaftstheorie (vgl. Kornmeier (2007), S. 4).

Wörtliche Zitate sollten nur in geringem Maße und nur dann genutzt werden, wenn das verwendete Gedankengut des ursprünglichen Autors von diesem besonders treffend (etwa für Definitionen) oder der genaue Wortlaut von besonderer Bedeutung ist. Auslassungen in direkten Zitaten sind durch Punkte in eckigen Klammern zu kennzeichnen ([...]), Ergänzungen werden ebenfalls durch eckige Klammern eingefügt. Im Text und in den Fußnoten werden nur Kurzangaben verwendet: Name, Jahr, Seite.

vgl. Schröder (2016), S. 5.

vgl. Schröder/Loerwald (2016), S. 6.

Sofern mehr als drei Autoren für die Quelle verantwortlich zeichnen, wird nur der erste Autor mit dem Zusatz et al. genannt:

vgl. Schröder et al. (2016), S. 7.

Werden verschiedene Werke des gleichen Autors aus dem selben Jahr genutzt, so sind diese folgendermaßen zu kennzeichnen:

vgl. Schröder (2016a), S. 5.

vgl. Schröder (2016b), S. 10.

Sind Angaben, wie beispielsweise das Erscheinungsjahr, nicht bekannt, ist dies in der Quellenangabe zu vermerken:

vgl. Schröder (n. b.), S. 5.

vgl. Schröder (o.A.), S. 5.

Die vollständige Quellenangabe erfolgt dann im Literaturverzeichnis (siehe auch 2.7).

⁴ Die Deutsche Forschungsgemeinschaft definiert in ihrer Empfehlung zur „Guten wissenschaftlichen Praxis“ allgemeine Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens lege artis zu arbeiten, die eigenen Ergebnisse kritisch zu hinterfragen, diese zu dokumentieren und insbesondere „strikte Ehrlichkeit“ hinsichtlich der genutzten Quellenlagen zu praktizieren, vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft (2013), S. 15.

2.9 Umfang

Die aktuellen Prüfungsordnungen enthalten den jeweils geforderten Seitenumfang.

Die dort angegebenen Seitenzahlen werden auf Grundlage der unter 2.3 aufgeführten Layout-Vorgaben bestimmt. Tabellen und Grafiken werden grundsätzlich nicht zur angegebenen Seitenzahl gerechnet. Sehr umfangreiche Grafiken und Tabellen sind – sofern der unmittelbare Lesefluss nicht unterstützt wird – im Anhang aufzuführen, dabei ist grundsätzlich der Themenbezug zu wahren.

3 Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten

Titel-/Deckblatt

Jede Arbeit enthält zunächst ein Titelblatt. Dieses muss (wie in Anlage 1 beispielhaft aufgeführt) folgende Angaben umfassen:

- Universitäts-/Institutsbezeichnung
- Studiengang
- ggf. Modul- und Veranstaltungsbezeichnung
- Thema der Haus-/Bachelor-/Masterarbeit
- Angabe des aktuellen Semesters
- Namen der Prüfenden
- Name und Vorname des Verfassers
- studierte Fächerkombination
- Matrikelnummer
- (Fach-)Semesterzahl
- Studienadresse (einschließlich Telefonnummer und E-Mail-Adresse)
- Abgabedatum der Arbeit

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis ist eine Auflistung der Gliederungspunkte inklusive Seitenzahlen; wie unter 2.6 aufgeführt, sollte für dessen automatische Erstellung die entsprechende Funktion des verwendeten Textprogramms genutzt werden.

Einleitung

Die Einleitung zeigt die zentrale Fragestellung (vgl. Punkt 4.1) der vorliegenden Arbeit auf. Daneben werden außerdem die Relevanz des Themas, der Aufbau der Arbeit und Argumentationslinien (ggf. unter Verwendung von Arbeitshypothesen) skizziert.

Hauptteil

Im Hauptteil wird die Fragestellung entwickelt und beantwortet bzw. die zu bearbeitende Fragestellung bearbeitet. Es werden Begriffe erläutert, Theorien erklärt, Argumentationslinien entwickelt, wissenschaftliche Forschungsmethoden zur Darstellung/Abbildung der Problemstellung genutzt und anschließend die Ergebnisse interpretiert. Hierfür wird eine klare Strukturierung der Arbeit gefordert, die Argumentationslinie muss sich entsprechend entwickeln, verschiedene Perspektiven sollen berücksichtigt werden, konfligierende wissenschaftliche Perspektiven sollen dargestellt und gegeneinander abgewogen werden. Dabei ist unbedingt auf eine stringente Darstellung und stetige Problemorientierung zu achten.

Schluss

Der Schlussteil umfasst eine abschließende und kritische Würdigung der eigenen Ergebnisse, beantwortet noch einmal in aller Kürze die Fragestellung der vorliegenden Arbeit und zeigt weiteren Forschungsbedarf auf.

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis umfasst die Auflistung sämtlicher in der Arbeit verwendeter Literaturquellen sowie ggf. die Nennung weiterführender Literatur (siehe auch 2.7).

Anhang

Der Anhang umfasst alle Materialien (Grafiken, Tabellen, Interviewtranskripte, Unterrichtsmaterialien etc.), die für die Argumentationslinie der vorliegenden Arbeit notwendig und grundlegend sind, aber nicht den unmittelbaren Lesefluss im Hauptteil unterstützen und/oder zu umfangreich sind. Darüber hinaus ist eine eidesstattliche Versicherung über die eigenständige Abfassung der Arbeit beizufügen; auch an dieser Stelle sei noch einmal auf die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis hingewiesen, die von den Autoren der eingereichten Leistungen unbedingt einzuhalten sind. Ein Verstoß gegen diese eidesstattliche Versicherung, alle fremden Gedankengänge gekennzeichnet zu haben, führt zu prüfungsrechtlichen Konsequenzen.

4 Wissenschaftliches Arbeiten

4.1 Verwendung von Literatur

Durch Recherche und Auswertung einschlägiger Literatur wird eine eigene Fragestellung entwickelt und in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs eingeordnet: Es werden Begriffe und Zusammenhänge geklärt, der Forschungsstand zur Fragestellung wird dargestellt und die eigene Argumentation abgesichert. Aus diesem Verständnis ergeben sich die Anforderungen an die Literatur (Art, Herkunft sowie Anzahl der verwendeten Publikationen).

Die für die Erarbeitung verwendete Literatur hat selbstverständlich unmittelbaren Einfluss auf die Qualität der eingereichten Arbeiten. Hier zeigen die Autoren einerseits, wie umfassend sie die vorhandene Literatur zur entsprechenden Thematik rezipiert haben, andererseits inwiefern sie in der Lage sind, die gesichtete Literatur mitsamt der darin aufgeführten Argumente strukturiert aufzubereiten und für die Beantwortung der zu bearbeitenden Fragestellung heranzuziehen. Eine gute wissenschaftliche Arbeit stützt sich dabei auf eine Vielzahl unterschiedlicher und aktueller Quellen. Die Güte der genutzten Quellen orientiert sich nicht an deren unmittelbarer Verfügbarkeit, insbesondere sind grundlegende Definitionen und Zusammenhänge mit fachwissenschaftlicher bzw. fachdidaktischer Grundlagenliteratur abzusichern.⁵ Zur Absicherung der eigenen Argumentation sind keine populärwissenschaftlichen Quellen sowie Schulbücher zu nutzen.⁶

4.2 Fragestellung

Bei der Formulierung der Fragestellung ist zu beachten, dass diese präzise formuliert, wissenschaftlich relevant und im Kontext des geplanten Forschungsvorhabens überprüfbar und beantwortbar ist. Die Fragestellung bedarf einer theoretischen Fundierung und leitet sich aus dem aktuellen theoretischen und empirischen Forschungsstand ab. Dementsprechend ist eine detaillierte Literaturrecherche im Zuge der Frageformulierung unabdingbar⁷.

4.3 Thesen, Hypothesen und erkenntnisleitende Fragestellungen

In theoretischen Ausarbeitungen werden Thesen aufgestellt, die argumentativ belegt werden, Hypothesen sind dagegen Grundlage empirischer Fragestellungen. In empirischen Studien werden für die einzelnen Dimensionen der zentralen Fragestellung häufig separate Hypothesen formuliert. Oft werden mittels Hypothesen Annahmen über vermutete Zusammenhänge sowie deren Stärke und Richtung getroffen⁸.

⁵ So ist für die Definition originär wirtschaftswissenschaftliche Begriffe selbstverständlich auf die domänenspezifisch fachwissenschaftliche bzw. fachdidaktische Literatur zurückzugreifen. Grundsätzlich sei außerdem empfohlen, möglichst wenig Internetquellen zu nutzen und insbesondere nur dann, wenn die Autoren bekannt sind und deren wissenschaftliche Reputation unbestritten ist.

⁶ Schulbücher sind keine adäquate fachdidaktische oder fachwissenschaftliche Literaturquelle und sollten nur genutzt werden, wenn sie selbst Gegenstand der Analysen sind.

⁷ vgl. Döring/Bortz (2016), S. 22 f.

⁸ vgl. Diekmann (2012), S. 124.

4.4 Theoretisch vs. empirisch ausgerichtete wissenschaftliche Arbeiten

Im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten kann sowohl ein theoretischer als auch ein empirischer Forschungsansatz gewählt werden. Bei der Wahl der Forschungsmethode sind neben dem zu untersuchenden Forschungsziel die Realisierbarkeit im Kontext einer Haus-, Bachelor- oder Masterarbeit, die auf den eigenen Ressourcen basierende Durchführbarkeit sowie die Vor- und Nachteile der Methoden an sich zu berücksichtigen.

4.4.1 Theoretische Herangehensweise

Eine theoriegeleitete Ausarbeitung befasst sich schwerpunktmäßig mit der Betrachtung, Entwicklung und Kritik in einem theoretischen Rahmen. Während empirische Arbeiten also der Überprüfung von Theorien bzw. Abbildung oder Prognose von Umweltzuständen dienen, behandeln theoretische Arbeiten das dafür notwendige Theoriegebäude. In diesem Sinne liegt der Fokus auf der Sichtung und Rezeption vorhandener Literatur und der sich anschließenden Modellierung von Thesen zur Schließung vorhandener Forschungslücken bzw. zur Beantwortung der den Arbeiten zugrundeliegenden Fragestellungen. Das Vorgehen ist hierzu i.d.R. rein deduktiver Natur, d.h. aufgrund eigener Überlegungen werden Zusammenhänge argumentativ dargelegt und kritisch hinterfragt, indem bspw. fachwissenschaftliche oder fachdidaktische Theorien und Modelle kritisch reflektiert, auf neue Aufgabenstellungen übertragen, inhaltlich ergänzt oder gar neu entwickelt werden.

4.4.2 Empirische Herangehensweise

Empirische Forschung prüft Annahmen bzw. die Konsistenz theoretischer Modelle an der Realität; empirische Forschungsansätze können dabei als methodisch geleitete Erfahrungen, bspw. durch Fragebogenerhebungen, Interviewstudien usw., charakterisiert werden.⁹

Für das erfolgreiche Gelingen eigenständig durchgeführter Untersuchungen sind eine detaillierte Planung und Vorbereitung des Forschungsprozesses essentiell.¹⁰ Diekmann untergliedert bspw. den Forschungsprozess empirischer Studien in fünf Phasen:¹¹

1. Formulierung und Präzisierung der Fragestellung (in der Literatur häufig auch Forschungsproblem genannt)
2. Planung und Vorbereitung der Erhebung
3. Datenerhebung
4. Datenauswertung
5. Berichterstattung

Zur Untersuchung der aufgestellten Hypothesen können unterschiedliche methodische Ansätze gewählt werden. Es gilt zu sondieren, ob das in der Fragestellung formulierte Forschungsinteresse qualitativ oder quantitativ ausgerichtet ist, um eine adäquate Untersuchungsmethode anzuwenden.

Quantitative Forschungsmethoden umfassen standardisierte Messinstrumente anhand derer objektive Messungen auf Basis repräsentativer und hinreichend umfangreicher Stichproben durchgeführt und statistisch ausgewertet werden.

⁹ vgl. Aeppli et al. (2016), S. 19.

¹⁰ vgl. Aeppli et al. (2016), S. 41 f. und Döring/Bortz (2016), S. 187.

¹¹ vgl. Diekmann (2012), S. 187; S. 192 f.

Demgegenüber sind qualitative Forschungsmethoden weniger standardisiert. Das zu- meist sehr umfangreiche Datenmaterial wird anhand weniger Fälle gewonnen und inter- pretativ ausgewertet¹².

Eine detaillierte Übersicht über qualitative und quantitative Forschungsmethoden sowie den dazugehörigen Auswertungsverfahren geben unter anderem Döring/Bortz (2016).

Die Interpretation der Forschungsergebnisse erfolgt stets im Kontext der zuvor aufge- stellten Hypothesen beziehungsweise der Fragestellung und wird in den Bezug zur the- oretischen Herleitung gesetzt. Die Argumentationsstruktur muss klar herausgearbeitet werden. Zudem ist bei der Interpretation zu beachten, was die Untersuchungsergebnisse leisten können. Weisen die Ergebnisse beispielsweise lediglich Tendenzen auf, sind diese auch als solche darzustellen. Auf einer solchen Ergebnisbasis ist die Formulierung allgemeingültiger Aussagen bzw. Schlussfolgerungen nicht zulässig.

4.5 Wissenschaftliche Redlichkeit

Eine Grundregel wissenschaftlichen Arbeitens ist es, dem Leser mit eindeutigen Quel- lenangaben über die Herkunft aller (!) Tatsachen und nicht selbständig entwickelter Ge- danken, die in der Arbeit Verwendung finden, Auskunft zu geben (Urheberrechte). Dieser Auskunftspflicht wird u.a. durch eine Zitation (siehe Punkt 2.8) genügt.

Jede (wirklich jede!) Stelle, die wörtlich oder sinngemäß veröffentlichtem oder unveröf- fentlichtem Schrifttum entnommen ist, muss (!) als solche kenntlich gemacht werden. Wird dies unterlassen, so muss dies als Täuschungsversuch angesehen werden. Es ist kein Makel, sondern – im Gegenteil – geradezu ein Qualitätsmerkmal einer guten Arbeit, wenn die eigenen Ausführungen auf vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauen und die Quellen, aus denen diese Erkenntnisse stammen, kenntlich gemacht werden. Korrektes Zitieren geht nicht ohne eine gewisse Akribie bei der Sammlung, Ver- sammlung, Verwaltung und Kennzeichnung der Quellen.

Die Vorschriften des Urheberrechtes sind immer zu beachten, dies gilt auch für Bildma- terial bspw. im Rahmen von Präsentationen.

Das Institut kontrolliert die eingereichten Arbeiten grundsätzlich auf die Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis. Verstöße gegen das Urheberrecht werden nicht geduldet. Bei Feststellen von Plagiaten werden seitens des Instituts alle zur Verfügung stehenden rechtlichen Mittel ausgeschöpft.

Der eingereichten Arbeit ist eine eidesstattliche Erklärung beizufügen, mit der versichert wird, dass die wissenschaftliche Redlichkeit grundsätzlich eingehalten wurde.

¹² vgl. Döring/ Bortz (2016), S. 23 ff.; S. 184 ff. und Aeppli et al. (2016), S. 233.

5 Abschließende Bemerkungen

In der Literatur finden sich unzählige Checklisten, die sich nutzen lassen, um die fertige Arbeit abschließend zu kontrollieren. Darüber hinaus empfiehlt es sich eine Endkontrolle durchzuführen, d.h. nach dem Druck der Arbeit zu kontrollieren, ob alle Seiten richtig formatiert, keine Seite mehrfach oder einzelne Seiten nicht vorhanden sind.

In die Bewertung schriftlicher Arbeiten gehen i.d.R. die formale Gestaltung, der Aufbau und der Inhalt ein.

6 Literaturverzeichnis

verwendete Literatur:

Aeppli, J./Gasser, L./Gutzwiller, E./Tettenborn, A. (2016): Empirisches wissenschaftliches Arbeiten, Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften, 4. durchgesehene Aufl., Bad Heilbrunn, UTB.

Deutsche Forschungsgemeinschaft (2013): Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, ergänzte Auflage, abgerufen unter www.dfg.de am 13.10.2016.

Diekmann, A. (2012): Empirische Sozialforschung, Grundlagen, Methoden, Anwendungen, 6. Aufl., Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.

Döring, N.; Bortz, J. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozialwissenschaften, 5. Aufl., Berlin, Heidelberg, Springer.

Rossig, W. (2011): Wissenschaftliches Arbeiten: Leitfaden für Haus-, Seminararbeiten, Bachelor- und Masterthesis, Diplom- und Magisterarbeiten, Dissertationen, Bremen.

weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten:

Kornmeier, M. (2007): Wissenschaftstheorie und wissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung für Wirtschaftswissenschaftler, Heidelberg, Physica Verlag.

Kruse, O. (2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockade durchs Studium, 12., völlig neu bearb. Aufl., Frankfurt/Main, Campus.

Metzger, C. (2004): Lern- und Arbeitsstrategien, 6. Aufl., Aarau, Sauerländer Verlage.

Poser, H. (2012): Wissenschaftstheorie: Eine philosophische Einführung, 2. überarbeitete und erweiterte Aufl., Stuttgart, Reclam.

Theisen, M. R. (2006): Wissenschaftliches Arbeiten, 12. Aufl., München, Vahlen.

ausgewählte fachdidaktische Journals:

International Review of Economic Education (IREE)

Journal of Economic Education (JEE)

Journal of Social Science Education (JSSE)

Unterricht Politik-Wirtschaft (Nachfolgebezeichnung der Zeitschrift Unterricht Wirtschaft)

Unterrichtswissenschaft

Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften (zdg)

Zeitschrift für Ökonomische Bildung (ZfÖB)

Die Nutzung fachwissenschaftlicher Zeitschriften für spezielle Wirtschaftslehren wird darüber hinaus dringend empfohlen (bspw. für Marketing, Personal, Wirtschaftspolitik usw.).

7 Anhang

Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften,
Institut für Ökonomische Bildung (IfÖB)

Titel der Arbeit

Semester:

(Für Seminararbeiten) Modul:

(Für Seminararbeiten) Ggf. Veranstaltung:

(Für Seminararbeiten) Ggf. Dozent:

Datum:

Vorgelegt von

Name, Vorname:

Fachkombination:

Fachsemester:

Matrikelnummer:

Anschrift:

E-Mail:

Tel.Nr.:

(Für Abschlussarbeiten) Betreuende/r Gutachter/in:

(Für Abschlussarbeiten) Zweite/r Gutachter/in:

Oldenburg, xx.xx.xxxx

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Außerdem versichere ich, dass ich die allgemeinen Prinzipien wissenschaftlicher Arbeit und Veröffentlichung, wie sie in den Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg festgelegt sind, befolgt habe.

Die Arbeit hat – auch nicht in Auszügen – in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde oder Hochschule vorgelegen und wurde auch nicht im Rahmen anderer Modulprüfungen an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg genutzt.

Die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung ist mir bekannt, namentlich die Strafandrohung gemäß §156 StGB bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bei vorsätzlicher Begehung der Tat bzw. gemäß §161 Abs. 1. StGB bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bei fahrlässiger Begehung.

Ort, Datum

Unterschrift